

Vorwort des Präsidenten



Geschätzte Leserinnen und Leser

Zurzeit befindet sich die Schweiz in einer turbulenten wirtschaftlichen Situation. Gerade jetzt spielt eine gute Kommunikationsinfrastruktur eine grosse Rolle. Der Zugang zu einem modernen Hochbreitbandnetz ist heute ein bedeutender Standortfaktor für Gesellschaft und Wirtschaft. Das Anliegen von Glasfasernetz Schweiz, die bestehende Innovationsdynamik zu erhalten, ist nach wie vor sehr aktuell. Wir begrüssen in diesem Sinne den vor kurzem publizierten [dritten Evaluationsbericht des Bundesrates zum Fernmeldemarkt](#). Darin bestätigt der Bundesrat zum ersten Mal offiziell, dass eine voreilige Regulierung den Investitionstrend in die Telekom-Infrastruktur bremsen könnte. Der Bundesrat will deshalb vorderhand von einer technologieutralen Regulierung – in der neben Kupfer auch die Glasfaser erfasst wäre – absehen, auch wenn er dies in einer späteren Zukunft nicht ausschliessen will. Gerne lassen wir Ihnen weiter unten umfassende Informationen zum dritten Fernmeldebericht zukommen.

Auch die EU-Kommission befasst sich mit dem Regelwerk für Telekommunikation: Im Rahmen der [Digital Single Market Strategie](#) will sie das geltende Regelwerk einer Gesamtüberprüfung unterziehen. Im Vordergrund steht dabei die Förderung dringend notwendiger Investitionen in die Telekommunikationsinfrastruktur. Im Vergleich zur EU ist die Schweiz hier in einer sehr guten Situation, wie auch die vergleichende Studie [«Broadband Coverage in Europe»](#) zeigt. Diesen Standortvorteil wollen wir für die Schweiz erhalten.

Es freut mich daher besonders, dass wir Ihnen im vorliegenden Newsletter zwei Beispiele gelungener Kooperationen in städtischen wie auch in ländlichen Gebieten vorstellen können, welche flächendeckende Hochbreitbandlösungen anbieten. So präsentieren wir Ihnen die [DANET Oberwallis AG](#) und das Glasfasernetz der [Elektrizitätswerke der Stadt Zürich \(ewz\)](#). Beide Projekte stehen beispielhaft dafür, was eine gute Breitbandlösung ausmacht: Der Wille zur Zusammenarbeit und Koordination, der Mut zur Investition und – idealerweise – das Anregen eines funktionierenden Marktes.

Ich wünsche Ihnen eine interessante Lektüre und einen schönen Frühling.

Beste Grüsse

Dr. Peter Bieri, Ständerat, Präsident Glasfasernetz Schweiz

Ausbaustand – Millionengrenze Ende 2015 erreicht

Wie die vergleichende Studie «[Broadband Coverage in Europe](#)» zeigt, verfügt die Schweiz im Moment über eine der besten Breitbandabdeckungen in Europa. Die Studie wurde durch die Europäische Kommission in Auftrag gegeben. Das Breitband-Forschungsunternehmen [IHS](#) hat die Daten zusammengetragen und ausgewertet. Glasfasernetz Schweiz hat IHS beauftragt, die entsprechenden Daten für die Schweiz zu ergänzen.

Die Investitionsdynamik im Bereich Breitbandausbau ist in der Schweiz nach wie vor hoch. Dies ist erfreulich, da eine leistungsfähige Informations- und Kommunikationsinfrastruktur für die Zukunft der Schweizer Gesellschaft und Wirtschaft von zentraler Bedeutung ist. Diesen Standortvorteil wollen wir weiter ausbauen und dies gerade auch in einem Umfeld, das durch Frankenstärke und durch die partiellen Mangel an Fachkräften geprägt ist. So sind etwa im Kontext Standort- und Tourismusförderung die Forderungen aufgekommen, schnelle Internetverbindungen auch in ländlichen und peripheren Gebieten als wichtigen Standortfaktor rasch zu realisieren.

Wir freuen uns daher sehr über neue Ausbauprojekte: In Gachnang (TG) ist ein Kooperations-Vertrag und in Yverdon (VD) einen Letter of Intent (LOI) unterzeichnet worden. In Yverdon kam es im Rahmen einer Partnerschaft zwischen der Gemeinde und Swisscom zum Entscheid, sämtliche 15'200 Haushalte und Firmen ans Glasfasernetz (FTTH / Fibre to the Home) anzuschliessen. Auch in Gachnang haben sich lokale Partner und Swisscom auf einen Kooperationsvertrag geeinigt. Dieser sieht vor, das Gemeindegebiet bis 2020 flächendeckend mit FTTH zu erschliessen. Davon profitieren rund 1900 Wohnungen und Geschäfte.

So dürfte Ende 2015 die Millionengrenze bei den Glasfaseranschlüssen bis in die Wohnungen (FTTH-Ausbau) erreicht werden. Ein Meilenstein! Wir setzten uns dafür ein, dass der Ausbau auch nach Erreichen dieser Marke weiter vorangetrieben wird – und dies zugunsten der Schweizer Volkswirtschaft und Gesellschaft.

Dritter Fernmeldebericht des Bundesrates – Notwendigkeit zurückhaltender Regulierung erkannt

Der Bundesrat hat im November letzten Jahres den [Fernmeldebericht 2014](#) veröffentlicht. Darin wird zunächst der Zustand des schweizerischen Fernmeldemarkts betrachtet, dann der gesetzgeberische Handlungsbedarf beleuchtet und abschliessend die anstehende Revision des Fernmeldegesetzes umrissen. Positiv am dritten Bericht ist die Feststellung, dass der Bundesrat zum ersten Mal offiziell anerkennt, dass eine voreilige Regulierung den Investitionstrend in die Telekommunikationsinfrastruktur bremsen könnte. Der Bundesrat will daher zumindest vorerst von einer technologieneutralen Regulierung – in der nebst Kupfer auch Glasfaser und alle künftigen Technologien erfasst wären – absehen.

Im Bericht hält der Bundesrat fest, dass in seinen Augen in einzelnen Bereichen gesetzgeberischer Handlungsbedarf zu erkennen ist. In nächster Zukunft sollen politische Grundsatzdiskussionen geführt werden, um den Rahmen des gesetzgeberischen Eingriffs konkret zu umreissen. Die zentralen Punkte für Glasfasernetz Schweiz sind:

- die Zugangsregulierung Breitband (Technologieneutralität)
- die Kompetenzen der ComCom (Ex-post vs. Ex-ante-Regulierung)
- der Zugang zu den Kabelkanälen der Elektrizitätswerke (passive physische Netzinfrastruktur)

Zugangsregulierung Breitband (Technologieneutralität)

Die Ausweitung der Zugangsregulierung ist für Glasfasernetz Schweiz ein zentraler Punkt, weil der Auf- und Ausbau der Glasfasernetze bisher erfolgreich im freien Wettbewerb erfolgt. Es braucht daher nach unserer Ansicht keine «Regulierung auf Vorrat». Ein solcher staatlicher Markteingriff würde unabhängig von allfälligen kommenden Entwicklungen alle künftigen Technologien regeln und damit einschränken.

Kompetenzen ComCom (Ex-post vs. Ex-ante-Regulierung)

Im Bereich Glasfaser gilt heute das Verhandlungsprimat. Diese sogenannte Ex-post-Regulierung bedeutet, dass regulatorische Eingriffe im Zugangsbereich nur vorgenommen werden, wenn sich die Marktteilnehmenden über die Zugangsbedingungen nicht einigen. Ein Systemwechsel hin zu *ex ante* (also bereits vorausseilend regulatorische Eingriffe) respektive zu *ex officio* (Eingriffe durch die ComCom von Amtes wegen) würde sich auf die Investitionsdynamik nachteilig auswirken. Glasfasernetz Schweiz sieht angesichts der heutigen Entwicklungen keinen Bedarf, diesen Paradigmenwechsel vorzunehmen.

Zugang zu Kabelkanälen der Elektrizitätswerke

Der Zugang zu den Kabelkanälen der Elektrizitätswerke (passive physische Netzinfrastruktur) erachtet Glasfasernetz Schweiz ebenfalls als einen zentralen Punkt. Eine derartige Zugangsregulierung macht in unseren Augen nur bei Monopolnetzen Sinn. Für den aktuell zu beobachtenden Infrastrukturwettbewerb und die Innovationsbereitschaft der Unternehmen in der Schweiz ist sie nicht förderlich. Die Elektrizitätswerke würden dabei faktisch enteignet und für ihre Investitionstätigkeit bestraft. Auch hier besteht aus Sicht von Glasfasernetz Schweiz kein dringender Bedarf, den bewährten Status quo zu verändern.

Anfang 2015 wurde der Bericht der Kommission für Verkehr und Fernmeldewesen (KfV) des Ständerates wie auch des Nationalrates vorgelegt. In der KfV-N werden Ende April Anhörungen zum Bericht durchgeführt. Wir begrüßen dieses Vorgehen und die geplante gleichberechtigte Anhörung der Branchenvertreter. Glasfasernetz Schweiz wird den weiteren Prozess eng verfolgen und begleiten.

Kooperationsmodelle – Ausbau in der Stadt und auf dem Land

Die beiden Beispiele [DANET Oberwallis AG](#) und das [Elektrizitätswerke der Stadt Zürich](#) zeigen, wie eine flächendeckende Infrastruktur auf dem Land, respektive in der Stadt geschaffen wird.

DANET Oberwallis AG

Die Oberwalliser Gemeinden haben im Herbst 2012 die Datennetzgesellschaft DANET Oberwallis AG gegründet. Ihr unterstehen der Betrieb, der Unterhalt sowie die Vermietung des Oberwalliser Glasfasernetzes.

Ziel der DANET ist dabei zunächst ein flächendeckendes Glasfasernetz aufzubauen, aber auch den Wettbewerb auf dem Netz zu ermöglichen, teure Parallel-Investitionen zu vermeiden, die wichtigsten Akteure zu integrieren und den finanziellen Aufwand für die Gemeinden zu minimieren.

Das Zielgebiet umfasst rund 70 Oberwalliser Gemeinden. Eine möglichst flächendeckende Erschliessung von Erstwohnungen wird bis 2025 angestrebt. Mit einem auf die Bedürfnisse der touristischen Gemeinden abgestimmten Modell sollen auch Zweitwohnungen angeschlossen werden. Das Aktienkapital der DANET haben die Gemeinden finanziert (50 Franken pro Einwohner). Zusammen mit dem bei Projektaufnahme fälligen Erschliessungsbeitrag liegt das Gesamtengagement der Gemeinden bei einheitlich 400 Franken pro Einwohner. Ein Schlüsselwert des Oberwalliser Modells ist Solidarität. Unabhängig ob Zentrumsgemeinde mit tieferen Erschliessungskosten oder Berggemeinde, das Pro-Kopf-Engagement je Gemeinde fällt identisch aus. In einer ersten Phase bis 2017 werden rund 40 Mio. CHF investiert und 16'000 Nutzungseinheiten angeschlossen. Die Kosten für den Gesamtausbau betragen rund 200 Mio. CHF.

Bis Ende 2014 wurden Total 4160 Nutzungseinheiten (Wohnungen oder Geschäfte) angeschlossen:

Gemeinden	Nutzungseinheiten (NE)
Glis	2 860
Eyholz	180
Gampel	640
Eischoll	480
<i>Total vermarktbare NE 2014</i>	<i>4 160</i>

Elektrizitätswerk der Stadt Zürich (ewz)

Der Auftrag des Elektrizitätswerkes Zürich, ein Breitbandnetz für alle anzubieten, geht auf die Annahme des entsprechenden Rahmenkredits von 200 Mio. im Jahr 2007 zurück. Mit dieser ersten Tranche, wurde begonnen, die Stadt Zürich etappenweise nach wirtschaftlichen Kriterien zu erschliessen. 2008 begann die Swisscom mit dem Ausbau FTTH in Zürich und 2012 konnte mit der Annahme des Objektkredits von 400 Mio. Franken durch die Stimmbürger der Stadt Zürich eine Bau-Kooperation zwischen ewz und Swisscom realisiert werden. Der Auftrag des ewz besteht dabei zunächst im Sinne der Grundversorgung bis 2019 ein flächendeckendes Netzes (FTTH) für Privatpersonen und Gewerbe mit mehreren Fasern (4-Fasernmodell) zu schaffen. Danach sollen auch Punkt-zu-Punkt-Verbindungen für Unternehmen und öffentliche Einrichtungen mit besonders grossem Breitbandbedarf, sowie das Bereitstellen von Standorten für WLAN/Mobilfunk vorangetrieben werden.

Ziel ist es ganz Zürich innerhalb von acht Jahren zu erschliessen (38'400 Gebäude/240'000 Nutzungseinheiten). Davon erschliesst das ewz 75% und die Swisscom 25% des Stadtgebietes.

Der Stand der Arbeiten per Ende Januar 2015 ist wie folgt:

13 Service Provider	GGAMaur, leucom, iWay.ch, 1aspeed, mhs@internet, deep, ClearMedia, Sunrise, Init7, YplaY, cyberlink, EveryWare Communications, 1tv
140 000 Nutzungseinheiten	für Internet, TV oder Telefonie über ewz.zürinet

41. asut-Seminar vom 25. Juni 2015 in Bern

Im Sommer 2015 findet in Bern das 41.asut-Seminar zum Thema «[Wege zur digitalen Schweiz](#)» statt. Die Veranstaltung will aufzeigen, wohin die Digitalisierung unser Land führen kann. Das asut-Seminar gehört mit über 800 Teilnehmenden aus Wirtschaft, Politik, Verwaltung und Medien zu den führenden Anlässen der ICT-Branche in der Schweiz. Der Anlass bietet interessante Referate, spannende Podiumsdiskussionen und wertvolle Networking-Möglichkeiten.

Bundesrätin Doris Leuthard eröffnet die Veranstaltung und eine namhafte Reihe von Wirtschaftsführern und Behördenvertretern werden über die verschiedenen Wege zur digitalen Schweiz referieren und diskutieren:

- Richard Allan, Vice President of Public Policy, EMEA, Facebook
- Adrian Bult, Multi Verwaltungsrat
- Marc Furrer, Präsident ComCom
- Michael Ganser, Senior Vice President Zentral- und Osteuropa Cisco
- Heinz Karrer, Präsident economiesuisse
- Mati Kochavi, Founder and CEO AGT International
- Dr. Monika Jänicke, Vorsitzende der Geschäftsleitung Novartis Pharma Schweiz AG
- Thomas Landolt, General Manager und Vorsitzender der Geschäftsleitung IBM Switzerland
- Philipp Metzger, Direktor Bundesamt für Kommunikation
- Thomas D. Meyer, Country Managing Director Accenture Schweiz
- Daniel Ott, CIO UBS Switzerland and Head IT Region Switzerland & EMEA
- Viktor Röthlin, Marathon-Europameister 2010
- Urs Schaeppi, CEO Swisscom AG
- Christian Wasserfallen, Nationalrat FDP.Die Liberalen

Mehr Details und den Link zur Anmeldung finden Sie unter www.asut.ch/de/asut-seminar

Glasfasernetz Schweiz | Schauplatzgasse 39 | CH-3011 Bern | Telefon +41 (0)31 313 18 48
www.glasfasernetz-schweiz.ch | info@glasfasernetz-schweiz.ch